



Philippe Starck

Unglaublich sympathischer Träumer, Idealist und Provokateur – über die Schönheit, die er im Müll Japans entdeckte, und seine Methode, das ultimative Design zu finden: „Design interessiert mich nicht.“

TEXT VON MANUELA HAINZ

Was treibt den Sohn eines Flugzeugingenieurs an, der von der Zitronenpresse bis zum Space-Hub so ziemlich alles gestaltet hat? Das Starck-Universum umfasst (wenn man seiner Website glaubt) 10.000 Kreationen.

Philippe Starck ist ein Idealist, der Stühle für 14 Dollar und Luxusyachten für 150 Millionen Euro entwirft, der immer noch nach Demokratie im Design strebt, auch wenn sich seine Auffassung über die Jahre geändert hat: „Heute ist die Idee des demokratischen Designs auf den richtigen Preis ausgerichtet, nicht auf den niedrigsten Preis.“ Starck war (laut eigener Aussage) in seinem ganzen Leben nur drei bis vier Tage in der Schule und das auch nur, weil ihn Quadratwurzel-Rechnungen so sehr beeindruckt hatten.

Die Begeisterung als Schuljunge für die Methodik, etwas bis auf den kleinsten Nenner zu teilen, fasziniert ihn noch heute, nur forscht er jetzt mithilfe von AI: „Wenn man den Kern erreicht, kann man verstehen, was das Geheimnis dahinter ist. Warum existiert diese Sache, diese Person, dieses Objekt?“

Starck ist entschlossen, die Welt zu verändern. Um die Menschen zu verstehen, sucht er, wenn es sein muss, auch im Müll. „Ich habe früher in Tokio gelebt, ich habe in alle Türen geschaut, ich habe in den Müll geschaut, und ich habe verstanden: Es ist schön, was sich im japanischen Müll findet, daher kenne ich Japan sehr gut.“

Philippe Starck sieht sich nicht als Designer, vielmehr als ein Schöpfer, der keine Angst vor Utopien hat, ein Funktionalist, der das Träumen nicht verlernt hat. Bei seinem jüngsten Projekt, einem Stuhl, den er für das Haus Dior entworfen hat, ging er methodisch vor. „Ich hatte immer die Idee, den ultimativen Stuhl zu entwerfen, den letzten.“ Vorbild war das Sitzmöbel, das Christian Dior seinerzeit für seine Modenschauen verwendete. „Dieser Stuhl ist eine Ikone, Christian Dior hat ihn zur Ikone gemacht.“ Statt sich von der Last der Historie eines so großen Traditionshauses erdrücken zu lassen, ignoriert Starck die Geschichte und konzentriert sich lieber aufs Wesentliche: „Ich wandte meine Methode der Quadratwurzeln an, ich habe ihn monatelang gesäubert, ich habe versucht, den Knochen zu finden, das ganze verfaulte Fleisch zu entfernen, und irgendwann habe ich gesehen, dass es nichts mehr zu reduzieren gab.“

Starck liebt es zu provozieren, das geht nur mit einem gesunden Maß an Respektlosigkeit. Die Eleganz seiner Entwürfe liegt in der Reduktion, wobei ihn der Aspekt der Schönheit seiner Objekte weniger interessiert als deren Langlebigkeit. Minimalismus ist Starcks Universalantwort auf jegliche Fragen des Stils, denn für ihn ist „der einzig veritable Trend die Freiheit, einen schlechten Geschmack zu haben“.

Der Stuhl „Miss Dior, the Medallion Chair imagined by Philippe Starck“ ist Ende des Jahres erhältlich. ❖